

## REZENSIONEN

Angelika Lohwasser, *The Kushite Cemetery of Sanam: A Non-royal Burial Ground of the Nubian Capital, c. 800-600 BC*, London 2010 (23,3 x 15,5 cm; viii + 150 p., with 64 fig. and 25 color plates) = Golden House Publications. ISBN 978-1-906137-16-8, ca. 28 € (besprochen von Julia Budka).

Das Reich von Napata wird in der Regel für archäologische Zeugnisse zuallererst mit den Tempel- und Palastanlagen am Gebel Barkal sowie den Königsfriedhöfen in Kurru und Nuri assoziiert. Ein weiterer, bedeutender Fundplatz ist weniger bekannt, was v.a. durch seine unvollständige Publikationslage bedingt ist: Sanam beim heutigen Merawi, ein riesiges Gräberfeld, das von Francis Ll. Griffith 1912 ausgegraben und 1923 summarisch publiziert wurde. Sanam gilt bis heute als Paradebeispiel für einen nicht-königlichen Friedhof der napatanischen Periode, wobei jedoch etliche Details noch nicht geklärt werden konnten.

Angelika Lohwasser hat es sich zum Ziel gemacht, diesen Friedhof in seinem Facettenreichtum zu erforschen und der Fachwelt durch Publikationen zugänglich zu machen. In ihrer Habilitationsschrift<sup>1</sup> untersuchte sie den Friedhof von Sanam in seiner Relevanz für das Verständnis der napatanischen Bevölkerung. Das besprochene Werk ist eine englischsprachige Kurzfassung der Arbeit, die auf sämtliche Aspekte eingeht, jedoch aufgrund der Kompaktheit des Buches jeweils nicht ins Detail gehen kann. Dennoch ist es gelungen, die wichtigsten Ergebnisse und Thesen zusammenzufassen und für weitere Beweisführungen auf die Langfassung neugierig zu machen.<sup>2</sup>

Die Arbeit gliedert sich in vier Hauptkapitel, eine Literaturliste und eine kurze Aufzählung weiterführender Literaturwerke. Kapitel I stellt die Gegebenheiten und den Kontext von Sanam vor ("The cemetery of Sanam – the setting", S. 5-17). Kapitel II ist zugleich der Hauptteil und präsentiert die Archäologie des Gräberfeldes ("The archaeology of the cemetery of Sanam", S. 18-90). In Kapitel III zeigt Lohwasser Perspektiven aus einem kulturhistorischen Zugang auf ("Perspectives of a cultural-historical approach", S. 91-134). Kapitel IV ist zugleich Zusammenfassung und Ausblick – die Relevanz von Sanam und den archäologischen Befunden für die Sozialstruktur des napatanischen Reiches wird aufgezeigt ("Fragments of the Napatan society", S. 135-145).

<sup>1</sup> A. Lohwasser, *Fragmente der napatanischen Gesellschaft. Archäologisches Inventar und funeräre Praxis im Friedhof von Sanam – Perspektiven einer kulturhistorischen Interpretation*, unpublizierte Habilitationsschrift, Berlin 2008.

<sup>2</sup> Die deutsche Langversion der in Anm. 1 genannten Habilitationsschrift ist mittlerweile im Druck als: *Aspekte der napatanischen Gesellschaft. Archäologisches Inventar und funeräre Praxis im Friedhof von Sanam – Perspektiven einer kulturhistorischen Interpretation*, Denkschriften der Gesamtakademie XX, Contributions to the Archaeology of Egypt and the Levant XXXV, Wien, im Druck.

Die Einleitung in Kapitel I geht nach einem kurzen historischen Abriss (S. 5-7) auf die Landschaft (S. 8-9), die Lokation (S. 9-10) und Forschungsgeschichte (S. 10-17) ein. Besonders die Arbeiten von Griffith, aber auch spätere Bezugnahmen auf Sanam als größter bekannter nicht-königlicher napatansischer Friedhof (S. 17) werden beschrieben. Lohwasser betont sehr deutlich die damaligen Grabungs- und Dokumentationsmethoden sowie den Stand der Publikation durch Griffith, aus der sich aus heutiger Sicht verschiedene Probleme in der Auswertung ergeben. Illustriert wird das durch Grab 0011 und dessen photographische Dokumentation, den originalen Eintrag als "tomb card" sowie die in der Publikation von 1923 deutlich verkürzte Beschreibung (S. 14-15).

Der ausführlichste Abschnitt, Kapitel II, widmet sich zunächst Gräbern und Bestattungen. Die Orientierung und Dimension der Gräber sowie die auftretenden Grabtypen werden besprochen. Bei den Bestattungen sind Position, Alter, Geschlecht und ethnische Beschreibung zusammengefasst.

Verschiedene Grabtypen und Bestattungsarten treten in Sanam auf (Kap. II.1, S. 18-29): Ziegelgräber mit Bestattungen in gestreckter Rückenlage und mit Kartonage (S. 19) bzw. mit einigen Grabbeigaben (S. 20); beigabenlose Bestattungen im Sand in kontrahierter Bestattungsposition (S. 21); ovale Schachtgräber mit Hockerbestattungen und einigen Funden (S. 21-22); rechteckige Schachtgräber mit Hockerbestattungen und reichen Funden (S. 22-24); unregelmäßige Schachtgräber mit Bestattungen in gestreckter Rückenlage und einigen Keramikbeigaben (S. 25); Ziegelgräber mit gestreckter Rückenlage, einigen Beigaben inklusive einer Kopfstütze (S. 26); Seitennischengräber mit Hockerbestattungen und reichen Beigaben (S. 27) sowie rechteckige Ziegelgräber mit Bestattungen in gestreckter Rückenlage und vielen Alabastra, wobei diese wohl in einem Kasten aufbewahrt wurden (S. 28-29). Diese Aufzählung soll dem Leser bereits zu Beginn die Vielfalt und die Varianz bei den Bestattungen in Sanam vor Augen führen, ohne einen Gesamtüberblick zu den Grabtypen und unterschiedlichen Bestattungsmodi zu liefern.

Kap. II.2 geht dann ausführlicher auf die Gräber ein (S. 30-50). 1619 Gräber wurden von Griffith lokalisiert und größtenteils auch ausgegraben. Lohwasser widmet sich kurz der Frage der oberirdischen Markierung der Bestattungen (S. 30) – denn von einer solchen ist auszugehen, es konnten jedoch keine Relikte dokumentiert werden. Am wahrscheinlichsten ist eine Mischung aus Pyramiden, Tumuli und möglicherweise einfacheren Markern wie Pfosten und Fahnen. Das Problem der Rekonstruktion der Oberbauten von napatansischen Grabbauten ist kein singuläres für Sanam, sondern auch an anderen Fundplätzen akut (z.B. in Amara West, vgl. Binder et al. 2010).<sup>3</sup> Hier sei auch erwähnt, dass es vergleichbare Probleme bei zeitgleichen Bestattungen in Ägypten gibt (vgl. Aston 2009, 401-416; Budka 2012). Durch neue Grabungen in Tombos sind sowohl Pyramiden als auch Tumuli für napatansische Grabbauten nachgewiesen (s. Smith 2006-2007; Smith 2008).

Es folgt eine Zusammenstellung der Orientierung der Gräber in Sanam (S. 31-32), die zeigt, dass bei einer gewissen Varianz die Gräber primär auf den Nil

<sup>3</sup> Wobei gerade im direkten Vergleich zu Amara-West eine Rekonstruktion der Seitennischengräber mit Tumuli möglich scheint, siehe Binder 2011, 46-48.

orientiert waren. Die Dimensionen der Gräber sind ebenfalls übersichtlich zusammengestellt (S. 32-33), wobei von 684 Gräbern die Maße vorhanden sind und der Großteil als klein (bis 2,5 m<sup>2</sup>, 80 %), gegenüber einer geringen Anzahl von sehr großen Gräbern (4,5 m<sup>2</sup>, 6,3 %) klassifiziert werden kann.

Nun geht Lohwasser auf Griffiths Unterteilung in 8 Grabtypen (A-H, S. 33) ein: A) Felsgrab mit Treppenabgang; B) gemauertes Grab mit Treppenabgang; C) rechteckige ziegelgemauerter Grube; D) schmaler rechteckiger Graben; E) schmale Gräber mit oder ohne ziegelgemauerten Seiten; F) Seitennischengräber; G) schmale ovale oder unregelmäßige Sandgruben; H) unförmige, nicht ausgekleidete Gräber mit einigen diagonal ausgelegten Ziegeln.

Mit Hilfe der Grabkarten von Griffith und den dort deutlich detaillierten Angaben als in der Publikation von 1923, konnte Lohwasser diese Klassifizierung auf vier Haupttypen mit Untergruppen beschränken (S. 34): 1) Felsgräber; 2) Ziegelgräber (sowohl rechteckige als auch mit Treppenabgang); 3) Schachtgräber mit unterschiedlichen Formen inklusive Lateralnischengräber; 4) Sandbestattungen/Grubengräber ohne architektonische Elemente. Die Verteilung der Gräber inklusive einiger Untertypen ist, nach Häufigkeit sortiert, wie folgt:

Bezeichnung Lohwasser	Grabtyp Griffith	Grabtyp Lohwasser	Anzahl	Prozent
Rechteckige Ziegelgräber	C	2	680	42
Sandbestattungen/Grubengräber	G	4	325	20
Rechteckige Schachtgräber	C?	3	311	19
Felsgräber ( <i>cave graves</i> )	A*	1	165	10
Gräber mit Treppenabgang ( <i>stairway tombs</i> )	B	2	32	1,9
Seitennischengräber	F	3	29	1,8
Unregelmäßige Schachtgräber	E?; D?	3	28	1,7
Runde Schachtgräber	?	3	25	1,5
Oberflächenbestattungen	G	4	12	0,7
Zerstört/unvollendet			12	0,7
		<b>Gesamt</b>	<b>1619</b>	<b>99,3</b>

\* Bei Griffith: Zusatz Treppenabgang!

Diese Tabelle zeigt neben der Dominanz von Ziegelgräbern unterschiedlicher Form, dass die Typen von Griffith gegenüber den von Lohwasser schwieriger in Hauptgruppen zusammenzufassen sind – er hatte der äußeren Form des Schachtes/Grube/etc. größerer Bedeutung zugeschrieben, was von Lohwasser zu Recht modifiziert wurde. Hauptmerkmale, die einen Grabtyp definieren, sind z.B. die generelle Zuordnung als Schacht- oder Ziegelgrab – Varianten innerhalb der Typen bilden dann Untergruppen, nicht aber neue Vertreter eines Grabtyps.

Im Folgenden (S. 35-44) gibt Lohwasser Beschreibungen und Beispiele für die unterschiedlichen Grabtypen, um danach auf Verteilungskarten (Abb. 22-27, S. 45-50) die Distribution von a) Felsgräbern, b) Treppengräbern, c) Ziegelgräbern, d) Schachtgräbern, e) Seitennischengräbern, f) Sandbestattungen hervorzuheben.

Kap. II.3 (S. 51-56) ist den Bestattungen gewidmet. 1560 Skelette wurden von Griffith dokumentiert; in 278 Gräbern hat er kein Knochenmaterial gefunden. In der Regel gab es Einzelbestattungen in Sanam; Fälle, in denen es Mehrfachbestattungen gab, wurden schon von Griffith als Nachbestattungen erklärt. Teilweise scheinen Gräber auch für die sekundäre Lagerung von Skelettmaterial gedient zu haben (S. 51). Multiple Bestattungen sind häufig in Fels- und Treppengräbern festzustellen.

Die Position der Bestattungen ist im Text (S. 52-53) und durch ein Diagramm (Fig. 29) beschrieben; das wichtigste Ergebnis ist, dass insgesamt die gestreckte Rückenlage deutlich am häufigsten ist (78,8 %); nur in Schachtgräbern gibt es mehr Hockerlagen bzw. semi-kontrahierte als ausgestreckte Positionen. Lohwasser zieht Vergleiche zu anderen napatanischen Friedhöfen (S. 54-55) – die gestreckte Rückenlage ist generell die am häufigsten belegte Position, wobei sie teilweise in Kombination mit Bettbestattungen auftritt (z.B. Qustul, Kurru, Nuri, Meroe), während Hockerbestattungen seltener sind. Insgesamt gibt es aber auch außerhalb von Sanam in napatanischen Gräberfelder ein Nebeneinander von Rücken- und Hockerlage (vgl. z.B. Budka 2010a, 126).

Zu Geschlecht und Alter der Bestattungen in Sanam wurden während der Ausgrabungen oder danach keine ausreichenden Untersuchungen durchgeführt, die klare Aussagen ermöglichten (S. 55-56). Dasselbe gilt für ethnische Klassifizierungen, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich sind (S. 56).

Kapitel II.4 ist dem Fundmaterial gewidmet (S. 56-90). Einleitend macht Vf. hier klar, dass sie nur einen Bruchteil selbst kontrollieren konnte, für alle anderen, in verschiedenen Museen verstreute Objekte aber auf die Beschreibungen und Angaben von Griffith angewiesen war. Zunächst geht sie auf "fundleere" Gräber ein (S. 57, Abb. 31) – dabei wird deutlich, dass v.a. die Sandgrubengräber ohne Beigaben anzutreffen sind (58,9 % des Grabtyps). Offen muss dabei bleiben, ob dies chronologisch, sozial oder kulturell bedingt ist.

Interessante Fragen wirft die kurze Zusammenfassung zu Funden, die aus anderen napatanischen Friedhöfen bekannt sind, in Sanam aber fehlen (S. 58), auf. Lohwasser zieht hier alle Erklärungsmodelle heran, vom Erhaltungszustand organischer Materialien über Plünderungen und Unterschiede zu königlichen Bestattungen (Uschebti und Kanopen wurden in Sanam nicht verwendet). Dass Begräbnisbetten in Sanam völlig fehlen, deutet Lohwasser als Unterschied zu anderen napatanischen Friedhöfen – Rz. fragt sich, ob hier nicht auch die ungünstigen Erhaltungsbedingungen für Holz zu Tragen gekommen sein könnten. Im benachbarten Friedhof Hillat el-Arab (Vincentelli 2006) sind Bettbestattungen jedenfalls Teil der Bestattungssitten.

Als erste Gruppe von Objekten, die typischerweise mit dem ägyptischen Totenopfer assoziiert ist, nennt Lohwasser Räucherschalen und Opferplatten (S. 58-61). In Sanam werden sie primär in Felsgräbern und Grabbauten mit Treppenanlagen

gefunden. In einigen Gräbern wurden sogar mehrere Opferplatten, sowohl aus Stein als auch aus Ton, gefunden. Hervorzuheben ist, dass in Sanam, anders als im ägyptischen Totenkult, kein offensichtlicher Bezug zwischen Opferplatte und Räuchergefäß besteht – die beiden wurden nur vereinzelt gemeinsam gefunden. Die nächste Kategorie, die ebenfalls mit dem Totenkult zu assoziieren ist, sind Holzkohlereste, die Griffith in 23 Gräbern gefunden hat (S. 61). In sieben Gräbern wurden außerdem Steinblöcke gefunden, die möglicherweise zum Blockieren der Kammern gedient haben.

Perlennetz und Kartonageauflagen (S. 62-65) wurden von Griffith mit dem Prozess der Mumifizierung assoziiert – Vf. verweist zu Recht auf die terminologische Unschärfe in dieser Hinsicht, da Mumifizierung im ägyptischen Sinne bis jetzt nicht nachgewiesen werden konnte.<sup>4</sup> Insgesamt sind die beiden Kategorien v.a. in Felsgräbern, den sog. “stairway tombs” und rechteckigen Ziegelgräbern belegt, in der Regel mit gestreckter Rückenlage.

Kap. II.4.7 fasst Körperschmuck (“Adornment”) zusammen, obwohl Vf. sich der dünnen Grenze zu Amuletten bewusst ist. Kopfschmuck scheint in einigen Varianten von Diademen vorzuliegen (S. 66); Ohringe treten in verschiedenen Formen und Materialien auf (S. 66), wobei sie teilweise nicht von Lippenpflocken (*lip-plugs*) zu unterscheiden sind (S. 67). Letztere sind klein und wie Nägel geformt; gute Vergleiche wurden am Fundplatz Jebel Moya dokumentiert.

Fingerringe sind in Sanam am häufigsten bei Kindern und jungen Erwachsenen anzutreffen (S. 67), vergleichbar mit Bändern, die ehemals die Handgelenke und Fußknöchel zierten (S. 68). Einen guten Überblick zu den verschiedenen Formen und Materialien für die große Zahl an Perlen bietet Tabelle auf S. 70 (= Abb. 37). Amulette (S. 73-74) besitzen meist eine Öse zum Aufhängen. Nach diversen Götterdarstellungen (z.B. Bes) ist das häufigste Motiv das Udjat-Auge. Insgesamt wurde durch Amulette auf Schutz und Fruchtbarkeit abgezielt, wobei eine Präferenz für den Gebrauch bei Kleinkindern, Kindern und jungen Erwachsenen festzustellen ist. Getrennt von Amuletten geht Lohwasser kurz auf Skarabäen ein, die in großer Zahl gefunden wurden (S. 75-79).

Muscheln, Schnecken und Steine (S. 79-81) wurden ebenfalls als Amulette verwendet; ein “nicht-ägyptischer” Charakter wie ihn Griffith für diese Materialien rekonstruieren wollte, lässt sich aufgrund von Parallelen in Ägypten und der Häufung in Ziegelgräbern mit Bestattungen in gestreckter Rückenlage nicht bestätigen.

Eine kurze Zusammenfassung widmet sich der Keramik (S. 81-84). Vf. konnte lediglich Gefäße in Berlin und Brüssel selbst sehen, und war ansonsten auf die Beschreibung bei Griffith angewiesen. 498 Gefäße wurden von Griffith zu 15 Typen mit diversen Subtypen zusammengefasst; die neue Typologie von Lohwasser wird hier nur angerissen und ausführlich in der deutschsprachigen Langversion dargestellt. Verteilung, Häufigkeit und Fundposition der Gefäße werden berücksichtigt (S. 84), wobei “external deposits” als Ritualgefäße bezeichnet werden, die allerdings in denselben Formen wie Grabkeramik auftreten. Möglicherweise ebenfalls Ritualzeugen

<sup>4</sup> Vgl. z.B. auch Befunde in Tombos und Amara-West, wo jeweils keine echte Mumifizierung, aber einfache Leinenwicklung nachgewiesen werden konnte, s. Binder et al. 2010, 43.

sind intentionell durchbohrte Gefäße, die 10 % des Keramikmaterials ausmachen (S. 84).<sup>5</sup>

Gefäße aus anderen Materialien als Keramik, wie Metall, Fayence und Stein sind ebenfalls Bestandteile der Grabinventare in Sanam (S. 84-87). Fayencegefäße sind sehr selten, nur 16 Stück wurden von Griffith gefunden (S. 86); neuere Grabungen in anderen Friedhöfen bestätigen diese Seltenheit. Ein interessanter Fall sind die 54 Steingefäße (S. 86) – auch wenn dies generell eine kleine Zahl ist, so sind derartige Gefäße in Ägypten nach dem Neuen Reich extrem selten (s.u.).

Einige Formen von Toiletteartikeln treten auf, wobei die 15 Bronzespiegel (S. 87) außerhalb von Meroe, Kurru und Nuri keine Parallelen in napatanschen Friedhöfen finden. Verschiedene Importe aus dem Mittelmeerraum (S. 89-90) illustrieren die wichtige Rolle von Sanam für Handelswege und -kontakte. Eine phönizische Stierschale (S. 90) war bereits von Vf. an anderer Stelle in ihrer Bedeutung vorgestellt worden.

Drei Kopfstützen aus Elfenbein (S. 90) werden von Vf. in das Neue Reich datiert, doch könnte hier auch nur eine sehr schlechte Beleglage für Parallelen zu Tragen kommen. In Kerma stehen die eindeutig ägyptischen Kopfstützen in Zusammenhang mit den nubischen Bettbestattungen<sup>6</sup>, deshalb würde ich einen möglichen Zusammenhang der beiden Objektgattungen auch in späterer Zeit nicht ausschließen (Budka 2012, 49-50). Dies könnte durch Neufunde in Amara-West bestätigt werden – jüngst wurden in einem napatanschen Grab (G 201) Fragmente eines Bestattungsbettes und einer hölzernen Kopfstütze gefunden (Binder 2011, 43, pl. 7).

Kap. III verfolgt den kulturhistorischen Ansatz zur Auswertung des Friedhofs; zunächst geht Vf. auf die wichtige Frage der chronologischen Einbettung von Sanam (S. 91-96) ein, das allgemein als napatansches Gräberfeld gilt. Griffith hatte die Belegungszeit auf Mitte des 8. Jahrhunderts bis Mitte des 5. Jahrhunderts datiert. Bereits Morkot (2000, 138) erwog einen ersten Ansatz im Neuen Reich, v.a. wegen der strategischen Position und günstigen Lage für den Handel (siehe dazu S. 108 im besprochenen Werk). Dies hat offenbar Vincentelli (2006, 184) übernommen – deren Ansatz für Sanam vom Neuen Reich bis in die 26. Dynastie und somit größtenteils zeitgleich mit Hillat el-Arab bleibt von Vf. unerwähnt. Lohwasser selbst datiert 39 Gräber in Sanam als schon aus dem Neuen Reich stammend. Interessant ist aber, dass ihre Abb. 42 (S. 93), auf der die Verteilung von Funden und Gräbern aus dem Neuen Reich kartiert ist, keine größere Überlappung zeigt und so noch einige Fragen offen bleiben.

Aus der (ägyptologischen) Perspektive der Rz. ist es bedauerlich, dass kein spezifischer Datierungsansatz als "Neues Reich", also 1530-1070 v. Chr. (S. 96) erfolgt/möglich war. Hier wäre zu prüfen, wie früh der Gründungszeitraum zurückgeht – tatsächlich schon in die 18. Dynastie (vgl. Gebel Barkal mit seinen Tempeln) oder wohl doch eher in die Ramessidenzeit bzw. das späte Neue Reich (vgl. Hillat el-Arab)? Rz. möchte auch betonen, dass es in jüngerer Zeit vermehrt

<sup>5</sup> Für mögliche Deutungen und weitere Literatur s. Budka 2010b, 407-409.

<sup>6</sup> Siehe G. A. Reisner, *Excavations at Kerma, Parts IV-V*, Harvard African Studies VI, 236-238.

Funde für Bestattungen aus dem 10.-9. Jh. v. Chr. gegeben hat (z.B. in Tombos, Amara-West, s.u.) – diese Phase wurde bis vor kurzem primär als Belegungslücke aufgefasst, oder die entsprechenden Befunde wurden als zu jung datiert und nicht erkannt. Essentiell wäre hier für Sanam eine genaue Analyse des Keramikmaterials, wobei wir für den Zeitraum des 10.-8. Jh. v. Chr. trotz enormer Fortschritte noch immer mit Datierungsproblemen konfrontiert sind.<sup>7</sup>

Eine Nachnutzung von Sanam in meroitischer Zeit ist belegt (S. 96), wobei die sporadischen Funde an ebensolche im benachbarten Hillat el-Arab erinnern (siehe Vincentelli 2006).

Auf S. 101-104 folgt in Tabellenform als Abb. 46 eine Zusammenstellung von bekannten napatansischen Friedhöfen. Die Angaben zu den einzelnen Friedhöfen sind durch jüngere archäologische Grabungen mittlerweile nicht mehr am aktuellsten Stand (s.u.). Unrichtig ist die Zahl der napatansischen Gräber in Hillat el-Arab (S. 103): 19 Gräber wurden dort insgesamt von Vincentelli ausgegraben und publiziert, wobei aber die Mehrzahl schon aus dem Neuen Reich stammt, der Rest aus der frühnapatansischen Phase. Napatansische Gräber im Bereich des Vierten Katarakts (S. 103, Anm. 91), wurden zwischenzeitlich ausführlicher behandelt (vgl. Budka 2010a mit weiterer Literatur, insbesondere den Ergebnissen der polnischen Mission zu "dome graves" und anderen Grabformen<sup>8</sup>).

Die in Sanam dominierenden Grabtypen werden von Vf. sehr schlüssig in Zusammenhang mit der lokalen Topographie gebracht (S. 109): so scheinen die "stairway tombs" als exklusive Eigenart von Sanam mehr Stabilität bei dem spezifischen lokalem Gestein geboten zu haben und könnten als Ersatz für einfache "cave tombs" aufgefasst werden.

Im Anschluss versucht Vf. durch überregionale Vergleiche eine hierarchische Analyse (S. 110) und eine Einteilung nach Klassen je nach Bestattungssitten. Als Ergebnis lokalisiert Vf. die in Sanam bestatteten Bevölkerungselemente als zwischen den "lower class burials" in Missimina, Sai, Mirgissa und der "higher class" in Beg. W. – demnach spricht Lohwasser von unteren und mittleren Bevölkerungsrängen mit einer inneren Hierarchie in Sanam (S. 117).

Zeitlich kann die Blütezeit von Sanam gemäß der jüngsten Ergebnisse zwischen die Regierungszeit von Piye bis Aspelta gesetzt werden (S. 113).

Dem wichtigen Thema der ethnischen und kulturellen Analyse, insbesondere dem Thema der Akkulturation, widmet sich Kap. III.4 (S. 117-127). Zu Recht betont Vf. die mangelnde Relevanz der Grabform als Kulturmarker, da hier verschiedene Faktoren wie auch die lokalen topographischen Bedingungen zu tragen kamen. Auch die jeweiligen Bestattungspositionen – gestreckte Rückenlage vs. Hockerlage – lassen sich, anders als es Griffith 1923 vorgeschlagen hat, nicht eindeutig in Ägyptisiert vs.

<sup>7</sup> Dies ist für den kuschitischen wie auch den ägyptischen Bereich gültig – anders als es zuweilen dargestellt wird (z.B. Vincentelli 2006), sind Studien zur Keramik der sog. Dritten Zwischenzeit (insb. 10.-8. Jh. v. Chr.) noch immer im Anfangsstadium, vgl. hierzu Aston 2009, 317.

<sup>8</sup> Siehe aber auch die Grabtypologie von Z. Borowski/D. Welsby, The Merowe Dam Archaeological Salvage Project. Provisional type series of monuments (December 2009), online Veröffentlichung, <http://www.nubiansociety.org/PDF/MDASP/MDASP-TypeSeries12-09.pdf> [Zugriff: 05.12.2011].

indigen/Nubisch trennen.<sup>9</sup> Bemerkenswert ist jedenfalls, dass einige der Grabbeigaben vorwiegend mit einer der Posen auftreten – aber generell nicht ausschließlich (S. 120). Lohwasser kann plausibel machen, dass die gestreckte Rückenlage bereits im Verlauf des Neuen Reiches in Nubien etabliert wurde und in weiterer Folge gemeinsam mit der Hockerbestattung als integraler Bestandteil der napatanschen Bestattungskultur aufzufassen ist (S. 122). Der Friedhof von Sanam bestätigt andere Forschungen, welche die stark regional geprägten Unterschiede der napatanschen Kultur hervorheben (S. 125) – diese Regionalität ist ebenfalls im zeitgleichen Nachbarland, im Ägypten der Dritten Zwischenzeit und Spätzeit, zu finden.

Durch Korrespondenzanalyse konnte Vf. verschiedene Gruppen in Sanam feststellen (S. 127): 1) Bestattungen mit Perlennetz und Kartonage, zuweilen auch mit Luxusgegenständen; 2) Hockerbestattungen; und 3) Bestattungen mit Keramik. In weiterer Folge analysiert sie den Aufwand für Grabtypen und Inventare, um zu Aussagen zur Struktur der napatanschen Bevölkerung zu gelangen. Dabei skizziert sie Kerngruppen (S. 145), kann aber auch Möglichkeiten erkennen, Individuen zu fassen und einen individuellen Handlungsspielraum zu rekonstruieren.

Als wichtigstes Ergebnis der Neuanalyse von A. Lohwasser fügt sich Sanam nun lückenlos in die Reihe von Fundstätten ein, wo Friedhöfe ihre Ursprünge zwar in der Periode des Neuen Reiches haben, aber eine Nutzungszeit bis in Kuschitische Zeit aufweisen, so z.B. Amara-West, Sai, Tombos und Hillat el-Arab. Damit ist nun auch am Hauptsitz der kuschitischen Dynastie am Gebel Barkal neues Material vorhanden, um die Frage nach dem Einfluss von lokalen Elementen bei der Genese des Reichs von Napata neu aufzurollen (siehe zuletzt Binder 2011, 52).

Angelika Lohwasser ist es gelungen mit *The Kushite Cemetery of Sanam* ein knappes und gut lesbares, zugleich aber fundiertes Werk vorzulegen, dass zum einen die großen Fortschritte im Bereich der Archäologie des 1. Jahrtausends v. Chr. im Reich von Kusch und zum anderen das generell reiche Potential der Aufarbeitungen von Altgrabungen mit modernen Methoden und aktuellen Fragestellungen aufzeigt. Das Buch ist nicht nur als Überblick und guter Einstieg ins Thema zu empfehlen, sondern darüber hinaus geeignet, neue Impulse und die wichtigsten Tendenzen der aktuellen Forschungen rund um die napatansche Kultur zu veranschaulichen. Es bleibt aufgrund der Wichtigkeit des Themas zu hoffen, dass Angelika Lohwasser weitere Detailuntersuchungen an Materialien aus Sanam durchführen wird können.

### **Inhaltliche Detailbemerkungen**

Generell würde man sich als Benützer eine eindeutigere Erklärung wünschen, was Vf. unter “Third Intermediate Period” und “Late Period Egypt” versteht. Hier sind sich Ägyptologen noch stark uneins und es wäre essentiell zu wissen, ob Lohwasser die 25. Dynastie zur “Third Intermediate Period” oder aber der “Late Period” zählt; vgl. etwa die Formulierung auf S. 75 “As with many other cemeteries of the Late Period in Egypt ...”

<sup>9</sup> Siehe hier auch die vielfältigen Befunde in Tombos, vgl. Smith 2003, 161-166 und Smith 2008.



S. 64: Dass das Perlennetz in Ägypten von der Dritten Zwischenzeit bis in Griechische Zeit belegt sei, wäre dementsprechend zu präzisieren. Entgegen der früheren Frühdatierung um 1000 v. Chr., geht die jetzige Forschung von einer Einführung des Perlennetzes in Ägypten in der 2. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. aus, also während der 25. Dynastie (vgl. Aston 2009, 292) und somit in manchen ägyptologischen Chronologien entsprechend bereits in der "Late Period".

S. 76: "It is a pity that Griffith very often failed to describe the decoration of a scarab" – Rz. fragt sich deshalb bei der hohen Zahl von Skarabäen (542) ob nicht etliche auch ursprünglich mit Perlennetzen assoziiert waren. Dass Skarabäen insgesamt am häufigsten in "brick tombs" gefunden wurden, würde gut zur Fundlage der Perlennetze passen (S. 65).

S. 86: Bei Steingefäßen ist der Verweis in der Fußnote 31 (S. 86) leicht irreführend: "See the typology for the stone vessels found in Third Intermediate Egypt: Aston 2009, 386-387" – es fehlt hier der klare Verweis, dass Steingefäße in "Third Intermediate Egypt" extrem selten sind; darüber hinaus basieren die von Lohwasser genannten Beispiele in der Typologie von Aston 2009 (hierzu: Sanam color pl. 21 = Aston Typ 13; Sanam color pl. 20 = Aston Typ 12) auf B. G. Aston, *Ancient Egyptian Stone Vessels, Materials and Forms*, SAGA 5, Heidelberg 1994, 159-164 und Abb. 18; dort wurde aufgrund der mangelnden ägyptischen Befundlage eine große Anzahl von Funden aus Kurru berücksichtigt.

S. 123: Die Aussage "In Third Intermediate Period and Late Period Egypt, amulets protected women and children" ist ebenfalls ein wenig zu präzisieren – die Beispiele, auf die sich Aston für diese Interpretation beruft (bei Lohwasser zitiert als Fußnote 109 auf S. 123) stammen aus Matmar und datieren ins 10.-8. Jh. v. Chr. Spätestens ab der 26. Dynastie, also innerhalb der Spätzeit (2. H. 7. Jh.-6. Jh. v. Chr.), kann diese bevorzugte Verwendung von Amuletten für Kinder und Frauen nicht mehr nachvollzogen bzw. belegt werden – zahlreiche Zeugnisse stammen von männlichen Erwachsenenbestattungen (vgl. Budka 2010b, 250-251).

S. 134: Als ergänzende fachspezifische Literatur zum Thema Identitäten und Gruppen wäre neben Smith 2003 z.B. zu nennen: L. Meskell, *Archaeologies of Social Life. Age, Sex, Class et cetera in Ancient Egypt*, Oxford 1999; L. Meskell, *Archaeologies of Identity*, in: I. Hodder (Hg.), *Archaeological Theory Today*, Cambridge 2001, 187-213 sowie W. Wendrich, *Identity and Personhood*, in: W. Wendrich (Hg.), *Egyptian Archaeology*, Malden, MA/Oxford 2010, 200-219.

S. 102, napatansische Gräber in Amara-West: Hier sind die neuen Arbeiten des Projekts des British Museums unter der Leitung von Neal Spencer zu nennen; insbesondere Binder et al. 2010; Binder 2011.

S. 103, napatansische Gräber auf Sai: Für die Wiederbenutzung von Gräbern des Neuen Reiches auf der Insel siehe F. Thill, *Les réoccupations "(pré)napatéennes" dans le cimetière égyptien 8B5/SAC5 de Saï*, in: B. Gratien (Hg.), *Mélanges Francis Geus*, CRIPEL 26, 2006-2007, 353-369.

S. 103, Grabbauten in Tombos: Hier wäre z.B. S.T. Smith 2008 zu ergänzen.

S. 103, für Kawa: Das Feldprojekt unter der Leitung von Derek Welsby hat seit 2008 auch im Bereich des Friedhofes weitergearbeitet, so u.a. an steinverkleideten kuschitischen Pyramiden, siehe z.B. D. Welsby, Kawa Excavations 2009-2010, in: *Sudan & Nubia* 14, 2010, 53-55.

S. 103, zu Et-Tereif, Site 4-F-71: Hier ist neu I. Welsby Sjöström, Golden Accessories: a link to the outside world from the pyramid at site 4-F-71 (Fourth Cataract, SARS Concession), in: *Sudan & Nubia* 14, 2010, 45-47 zu nennen.

Formale Kleinigkeiten: Bonnet 1999 ist sowohl unter der allgemeinen Literatur, als auch unter "Further readings" angeführt; teilweise fehlen in der Bibliographie die Reihen bei Monographien, z.B. bei Aston 2009.

### Abgekürzt zitierte Literatur

- Aston 2009 = D.A. Aston, *Burial Assemblages of Dynasty 21-25. Chronology - Typology - Developments*, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 21, Wien.
- Binder et al. 2010 = M. Binder/N. Spencer/M. Millet, Cemetery D at Amara West: the Ramesside Period and its aftermath, *Sudan & Nubia* 14, 25-44.
- Binder 2011 = M. Binder, The 10<sup>th</sup>-9<sup>th</sup> century BC - New Evidence from Cemetery C of Amara West, *Sudan & Nubia* 15, 39-53.
- Budka 2010a = J. Budka, Humboldt University Nubian Expedition Riverbank Group - A summary of three seasons in the Fourth Cataract area (2004-2006), in: W. Godlewski/A. Łajtar (Hgg.), *Between the Cataracts. Proceedings of the Eleventh International Conference on Nubian Studies, Warsaw University, 27 August - 2 September 2006, Part Two: Session Papers*, Polish Archaeology in the Mediterranean Supplement Series 2.2/1, Warschau, 119-134.
- Budka 2010b = J. Budka, *Bestattungsbrauchtum und Friedhofsstruktur im Asasif. Eine Untersuchung der spätzeitlichen Befunde anhand der Ergebnisse der österreichischen Ausgrabungen in den Jahren 1969-1977*, Untersuchungen der Zweigstelle Kairo 34, Wien.
- Budka 2012 = J. Budka, Kuschiten in Abydos: Einige Überlegungen zur Nutzung von Cemetery D (Mace) während der 25. Dynastie, *Göttinger Miszellen* 232, 29-51.
- Morkot 2000 = R. Morkot, *The Black Pharaohs. Egypt's Nubian Rulers*, London.
- Smith 2003 = St.T. Smith, *Wretched Kush, Ethnic identities and boundaries in Egypt's Nubian Empire*, London/New York.
- Smith 2006-2007 = St.T. Smith, A new Napatan Cemetery at Tombos, in: B. Gratién (Hg.), *Mélanges Francis Geus, CRIPEL* 26, 346-352.
- Smith 2008 = St.T. Smith, Tombos and the transition from the New Kingdom to the Napatan Period in Upper Nubia, in: W. Godlewski/A. Łajtar (Hgg.), *Between the Cataracts. Proceedings of the 11<sup>th</sup> Conference of Nubian Studies. Warsaw University, 22. August - 2 September 2006, Main papers*, Polish Archaeology in the Mediterranean Supplement Series 2/1, Warschau, 95-115.

Vincentelli 2006 = I. Vincentelli, *Hillat el-Arab, the joint Sudanese-Italian expedition in the Napatan Region, Sudan*, Sudan Archaeological Research Society Publication 15/BAR International Series 1570, London/Oxford.